



## 01 Editorial

### Inhalt

- 01 Editorial
- 02 Essay
- 03 Prosa
- 04 Lyrik
- 05 NewsFlash
- 06 Buchtipps
- 07 Seminare
- 08 Lesungen/  
Veranstaltungen
- 09 Impressum



Liebe Literaten,

Sommer und Freiheit, eine stärkere Allianz ist kaum möglich. Man denke an die Freikörperkultur (FKK); die seinerzeit eine wahre Revolution auslöste. Noch heute fühlen wir uns befreit, wenn wir in kurzen Kleidern aus dem Haus können, die Luft auf der Haut spüren. Wir radeln einen Abhang hinunter, der Wind im Haar vermittelt das Gefühl von Freiheit, wer lieber Auto fährt und gar noch ein Cabrio besitzt, genießt Geschwindigkeit und Wind. Unter freiem Himmel zu übernachten hat seinen Reiz behalten, auch wenn wir es selten machen. Reisebüros werben mit Freiheit auf karibischen Inseln oder an einsamen Fjords. Frei sein, wer wollte das nicht?

Doch in einer Zeit, in der wir beliebig viele Möglichkeiten und Freiheiten besitzen, immer mehr Grenzen fallen, fühlen wir die Freiheit so wenig wie nie zuvor, will man meinen. Denn auch Dinge heimlich zu machen und Grenzen zu überschreiten, vermittelt das Gefühl von Freiheit. Marianne von Känel lässt uns in ihrer Erzählung an der Freiheit teilhaben, die ihre kleinen Protagonisten verspüren, wenn sie nachts heimlich aus dem Fenster steigen und in wilder, freier Fahrt auf ihren Schlitten durch die Nacht sausen. Um das Thema Freiheit geht es auch in dem Essay, doch anders als in dem Lied besungen: frei zu sein, bedarf es wenig, scheint es einiges zu brauchen, damit wir uns frei und lebendig fühlen. Auch der Werbeslogan: *Die Freiheit nehme ich mir* hat mit dem einstigen und wie wir meinten „wahren“ Gefühl von Freiheit nur wenig zu tun.

Wort für Wort ist der kostenfreie monatliche Newsletter von IKUTS - Institut für Kreatives und Therapeutisches Schreiben in Nieder-Beerbach im Odenwald, den man unter [info@ikuts.de](mailto:info@ikuts.de) mit der Betreffzeile „Eintragen“ abonnieren und mit der Betreffzeile „Austragen“ abmelden oder unter [www.ikuts.de](http://www.ikuts.de) als pdf-Datei herunterladen kann.

Um Freiheiten, Verrücktheiten, Risiken und Nebenwirkungen geht es dieses Mal auch in der Lyrik, die sich keinen Verfassern zuordnen lässt. Eine zarte Anwendung von Freiheit, die ich mir mit diesem anonymen Abdruck leiste, das gebe ich zu, aber ein erster kleiner Schritt. Wer weiß, was folgt.

Das nächste Seminar im IKUTS *Im Reich der Sinne* findet vom 07.-08. Juni im Odenwald statt. Vom 26.-27. Juli dann das Seminar *(Auto-)Biographisches*, das letzte vor einer kleinen Sommerpause im August.

Ich wünsche allen Literaten die Neuentdeckung ihrer ganz persönlichen Freiheit, Neugier und Lust am Experimentieren.

Silke Heimes

## 02 Essay Freiheit im Wandel der Zeiten (sh)

### *Frei zu sein, bedarf es einiges*

**Freiheit** wird in der Regel verstanden als die individuelle Möglichkeit ohne Zwang zwischen verschiedenen Handlungsmöglichkeiten auswählen und entscheiden zu können. Der Begriff benennt allgemein einen Zustand der Autonomie eines handelnden Subjekts. Das Wort Freiheit entstand durch Substantivierung des Adjektivs frei, das sich vom germanischen *frijaz* ableitet, das wiederum vom indoeuropäisch *prijos* „lieb, geliebt“ stammt.

### **Griechen und Römer**

Der Begriff der Freiheit hatte ursprünglich weder im griechischen noch im lateinischen eine philosophische Bedeutung. Die für Griechen und Römer gleich elementare, wenn auch verschieden geartete Erfahrung der Freiheit war für ihr Denken nicht thematisch und dementsprechend terminologisch nicht fassbar. Das Denken der Freiheit artikuliert sich ausschließlich am Denken der Notwendigkeit, des Schicksals und des Zufalls.

### **Homers Freiheit**

Seit Homer bezeichnet der Ausdruck *frei* seinem Wurzelsinn nach den auf seiner Vatererde unter niemandes Herrschaft mit Ebenbürtigen lebenden Mann im Gegensatz zum Kriegsgefangenen, der unter dem Feind als Herr in der Fremde Knecht sein muss.

Freiheit war gottgegründet und Gegenstand kultischer Verehrung. Freiheit bedeutete aber nicht Anarchie, sondern Gleichheit vor dem Gesetz, das allerdings unumschränkt herrschte. Im Epos Homers steht der Ausdruck der Freiwilligkeit für die Verfassung eines Menschen, der keiner äußeren Gewalt unterworfen oder durch sie behindert, aus dem Antrieb der eigensten Natur tätig wird. Eine solche Freiheit bedeutete zugleich eine negative Freiheit, ein Nichtgezwungensein. Die Freiheit als sittliche Bestimmung zeigte sich erst in der Dichtung des 5. Jahrhunderts bei Aischylos: „Wer aus freien Stücken gerecht ist, wird nicht glücklos sein.“

### **Die Sophisten**

Erst im Denken der Sophisten wird das Wort frei zu einem Begriff der philosophischen Sprache. Als frei wurde begriffen, was durch die Natur bestimmt wurde, wohingegen etwas durch Gesetze Bestimmtes für die Natur eine Fessel bedeutete. Freiheit wurde gleichbedeutend damit, der Natur zu gehorchen. Das Zutragliche und die Lust als höchste Lebenssteigerung bestimmten, was zu wählen und was zu meiden war. Doch nicht jede Lust galt als erstrebenswert, sondern gemäß Demokrit nur die Lust am Sittlich-Schönen. Damit war das vorsokratische Verständnis gezeichnet: Laut Xenophon bestimmte sich die sokratische Freiheit als das Tun des Besten, zu dessen Erkenntnis es eines besonderen Vermögens bedurfte, einer *Messkunst der Seele*.

## **Innerlich frei und unabhängig**

Die Kyniker übernahmen von der sokratischen Freiheitslehre fast ausschließlich das Moment der Autarkie. Antisthenes und Diogenes von Synope standen für die Verwirklichung der inneren Freiheit durch radikale Unabhängigkeit vom äußerlich wie innerlich Zwingenden. Gemäß Platon bestimmte sich die Freiheit als Sein des Guten. Das Gute sollte rein um seiner selbst willen sein, der Begriff der Autarkie galt als Grundbestimmung der Freiheit.

## **Neuzeit der Freiheit**

In der neuzeitlichen Philosophie entstanden drei grundsätzliche Annahmen zum Begriff der Freiheit.

1. Freiheit beziehe sich auf das äußere Verhältnis eines Lebewesens zu seiner Umwelt und umfasse in diesem Sinn sowohl negative als auch positive Möglichkeiten.
2. Freiheit meine ein bestimmtes angeborenes oder erworbenes Verhältnis des Menschen zu sich und seinem Handeln, wodurch dieses Handeln sich vom unwillkürlichen Verhalten unterscheidet.
3. Freiheit stehe als anthropologische Grundverfassung, auf Grund derer der Mensch selbst Ursprung seines So-und-nicht-anders-Wollen sei. Dies setze die Freiheit der Willensfreiheit gleich.

Hobbes begriff Freiheit als Abwesenheit von physischem Zwang und verstand alles Handeln nach Motiven, auch dem der Todesfurcht, als frei. *Ein Mensch ist umso freier, auf je mehr Bahnen er sich bewegen kann.* Er begriff die Freiheit des Bürgers und des Sklavens als nur graduell unterschiedlich, weder sei jener ganz frei, noch dieser ganz unfrei.

## **Was Kant und Schiller verbindet**

Kant beschrieb die praktische Freiheit als das Vermögen der reinen Vernunft für sich selbst praktisch zu sein. Die rechtliche Freiheit beinhaltete für ihn die Befugnis, keinen äußeren Gesetzen zu gehorchen, als jenen, zu denen man seine Bestimmung haben geben können. Beiläufig bei Kant, aber von Bedeutung für die nachkantische Philosophie, wurde der Begriff einer Freiheit der Einbildungskraft. In diesem Sinne war auch für Schiller Freiheit nur im ästhetischen Zustand voll realisierbar, weil nur in diesem ein Mensch in jener Indifferenz existiere, in welcher er sowohl von der Nötigung durch die Sinnlichkeit wie jener durch die Vernunft frei und der Selbstbestimmung fähig sei.

## **Sartre als rettende Instanz**

Noch heute lässt sich ein Bogen zwischen zwei Polen schlagen. Folgt man der negativen Definition von Freiheit, bedeutet sie Unabhängigkeit von äußerem und innerem Zwang und begreift die Möglichkeit zur Handlungsfreiheit. Setzt man dieser auf Abwesenheit von Zwang basierenden Definition eine auf Möglichkeiten gegründete Freiheitsdefinition entgegen, könnte diese lauten: Freiheit ist die genuine Eigenschaft des vernünftigen Menschen in letzter Instanz unabhängig von Vorgegebenheiten zu entscheiden. Dieser Freiheitsbegriff wäre dann unmittelbar mit dem Begriff der Willensfreiheit verbunden. Damit wären wir bei Sartre, der die Freiheit nicht als Eigenschaft des Menschen begriff, sondern mit der menschlichen Existenz schlechthin gleichsetzte. Schön wäre es: Ich bin Mensch und also frei.

*Es lebe Sartre!*

## 03 Prosa    Marianne von Känel: Tags sprach kein Kind

**Marianne von Känel** lebt und arbeitet in Worb. Sie stößt die Fensterläden auf, die zur Seele, zum Himmel und zur Kindheit, hört Schlitten spuken und Stimmen flattern, lauscht dem Leben Töne ab.

### Tags sprach kein Kind je ein Wort darüber

Manchmal im Winter, bei Vollmond, wenn wir warm im Bett lagen, während es draussen knackig-kalt war, dachten wir nicht ans Schlafen, tuschelten unter der Decke, und hie und da blinkte eine Taschenlampe. Und dann, wenn alles still wurde im Haus, die Eltern schliefen, vielleicht um elf, erhoben wir uns, angezogen wie wir wieder waren und stiegen sachte und still zum Fenster raus. Auch aus dem Nachbarzimmer stieg eine dunkle Gestalt, mein Bruder, und wir alle fünf schlichen ums Haus, luden uns die Schlitten auf den Rücken, so dass ja kein Knirschen zu hören war. Unten auf der Strasse, im dämmerigen Schein der einzigen Strassenlampe warteten andere Kinder des Dorfes, begrüßten uns kichernd und leise tuschelnd.

Dann gings los! Hopp, auf den Schlitten, einige einzeln, andere zu zweit, in wilder Fahrt hinunter ins Tal, durch die steile Abkürzung nach Reichenbach, wie die wilde Jagd, verhalten johlend. Am Eingang des Dorfes machten wir kehrt und keuchten fast rennend und schwatzend wieder zehn Minuten den Berg hoch.

Die zweite Abfahrt war schwieriger: Wir legten uns bäuchlings auf die Schlitten und hängten uns mit den Schuhen zwischen den Kufen des hinteren Schlittens ein. So bildeten wir eine lange Schlittenkette, die jetzt, da keine Autos mehr fuhren, auf der Autostrasse die vielen Haarnadelkurven hinunterzog. Manchmal scherten die hintersten Schlitten aus, wurden aus der Kurve getragen, und Kinder und Schlitten landeten im tiefen Schnee am Abhang. Da gabs ein Geschrei: „Warten, warten!“ Alle hielten an, liefen zurück, gruben die Verschütteten aus, zogen sie herauf wieder auf die Strasse. Und weiter gings, beschienen vom Vollmond, auf und in neuer sausender Fahrt wieder zu Tale, bis wir müde wurden, so gegen zwei Uhr oder drei – niemand hatte eine Uhr – irgendwann schlüpfen wir alle wieder heim, kletterten langsam durchs Fenster wieder in unsere Zimmer, schlüpfen glücklich ins Bett und schliefen sofort und wie die Steine bis am Morgen.

Schschschschrssssssss – T

Flatternde Stimmen

Schlittenspuk hinab

Mondlicht verglitzert

Schneekristalle

## 04 Lyrik      **Anonyme Freiheit hoch 3**

**Autorinnen, I, II, III, geboren, schreibend, schreiend, lebend, frei ...**

### **I**

#### **Und wenn ihr sagt...**

manchmal bin ich anders  
schwimme mit delphinen  
tauche bis zum grund  
mit den feen tanze ich  
den tautropfentanz  
fliege des nachts  
um die häuser  
mit meinem lila hut  
und wenn ihr sagt  
die ist verrückt  
schlag ich einen purzelbaum  
und spucke in den wind

#### **es gibt tage**

bin schon alt  
und noch jung  
auch kind noch manchmal  
bin kind  
ich juble, ich jauchze  
heraus aus meinem bauch  
fühl mich leicht  
und bin frei  
heut ganz besonders  
heute ist schmetterlingstag

### **heute schon...**

barfuss über  
nasse steine gehüpft  
und mit den fröschen  
gequakt am see  
einen wettlauf gemacht  
mit den hasen

vom regenbogen  
den scheffel gold geholt  
und in löwenzahnwiesen  
geträumt

von der libelle gelernt  
wie man fliegt

## **II**

**Maliziöse Muschelhörner** beweinen  
das Sterben der Wasserlilien  
Die Schreie der Nachtkatzen beschneiden  
streng rationierte Träume

und ich flüstere: Ich bin es,  
und flüstere meinen Namen

*Im Kopfeine stürmische Klarheit*  
Ich bin es, mehr weiß ich nicht

**Zu Risiken und Nebenwirkungen** fragen Sie Gott, Ihre Eltern oder andere Autoritäten, schlucken Sie nur so viel Leben, wie Sie vertragen, bei Überdosierung ist sofortiges Erbrechen indiziert, bei Vergiftungserscheinungen Magenspülung.

Begeben Sie sich in die Hände erfahrener Masseur, lassen Sie sich die Lebensknoten wegmassieren, die Verhärtungen verteilen und verreiben die Belastungen regelmäßig austreiben, und reden Sie um Himmels Willen keinen Unsinn.

Geizen Sie mit Körpersäften, mit Kräften, verstopfen Sie Ihre Ohren gegen Wortangriffe, bei Herzattacken begeben Sie sich in die Luftschutzbunker oder ins Gefängnis, gehen Sie nicht über Los, sondern drei Felder zurück.

Spucken Sie auf keinen Fall, weder beim Reden noch auf fremde Teller, rülpsen Sie nur, wenn Sie alleine sind und sofern Ihnen die freie Luft nicht an anderer Stelle fehlt, wie zum Gähnen oder bei der inneren Atmung.

Sollten Sie kurz vor dem Erstickten sein,  
ziehen Sie eine Sauerstoffmaske vors Gesicht,  
falls nötig die Ihres Nachbarn, schrecken Sie  
vor nichts zurück, wenn es um Ihr eigenes  
Leben geht und die Luft nicht für alle reicht.

Geben Sie niemals Fehler zu, wenn Sie bei  
einer Lüge ertappt werden, leugnen Sie,  
lassen Sie die Wahrheit weder für sich selbst  
noch für andere zu, sie ist hinderlich,  
vor allen Dingen, wenn Sie hoch hinaus wollen.

Hören Sie niemals auf die Ratschläge anderer,  
besonders zu misstrauen ist den Worten  
von Dichtern und Politikern, versprechen Sie  
selbst hingegen alles, auch das, was sie nicht  
halten können, Sie sind in guter Gesellschaft.

Vermeiden Sie es, Lebensregeln aufzustellen  
oder einzuhalten. Folgen Sie lieber Lebenslügen,  
am besten Ihren eigenen, die schmerzen am wenigsten,  
und denken Sie daran, wir leben in einer Zeit des  
weiter, höher, schneller, so lange wir können.

### **III**

#### **Wenn Gedanken Blätter wären**

Heitere Gedanken sollen bei mir bleiben  
damit ich sie immer wieder denken kann  
Doch sie sitzen auf einem Blatt im Fluss  
Drehen und wenden sich  
kommen kurz zurück und entschwinden  
bis sie nur noch zu erahnen sind

Schwere Gedanken sitzen dunkel  
auf vielen Blättern im Fluss  
drehen sich immer wieder im Kreis  
schwimmen rundum, bleiben in der Nähe  
und nur dann und wann gelangen sie  
zum Horizont und darüber hinaus

#### **Jede Minute zählt**

Neue Kunden aus dem neuen Russland  
Unaufhaltsam, ein starker Partner  
ein erster Schritt: Herzinfarkt!  
Reisewetter in Europa, das Glück  
hängt nicht in der Luft: Aufruf  
zur Chancengleichheit!

Niemals zögern

Auf Bier- und Weinflaschen  
sollen Warnhinweise

## 05 NewsFlash - Die Wohlgesinnten und Britney (sb)

### **Jonathan Littell: Die Wohlgesinnten**

Der provozierende und fiktive Lebensbericht eines hohen SS-Offiziers auf Deutsch

Der Autor Jonathan Littell ist ein Amerikaner mit französischem Pass. Er verfasste das 900 Seiten (deutsche Ausgabe 1.400 Seiten) umfassende Werk in französischer Sprache. Es erschien im August 2006 unter dem Titel *Les bienveillantes* bei Éditions Gallimard in Paris und war auf Anhieb eine publizistische Sensation. Bis Ende 2007 wurden von der französischen Ausgabe 700.000 Ausgaben verkauft. Die deutsche Ausgabe des Romans erschien am 23. Februar 2008 im Berlin Verlag. Die deutsche Startauflage von 120 000 Exemplaren war durch Vorbestellungen nahezu ausverkauft und wird kontrovers diskutiert. Der Ich-Erzähler des Romans ist der ehemalige SS-Offizier Dr. jur. Maximilian Aue, der im Frankreich der 80er Jahre als Fabrikbesitzer lebt und seine Erinnerungen an die Zeit bei der SS während des Zweiten Weltkriegs niederschreibt. Damals kam Aue an allen wichtigen europäischen Kriegsschauplätzen zum Einsatz und durchquerte den Kontinent von West nach Ost. Er war in der Schlacht von Stalingrad, bei den Kollaborateuren in Paris, in Auschwitz und im Führerbunker. Er beschreibt den Holocaust aus der Sicht des Täters, trifft Eichmann zum Tee und Himmler beim Abendessen.

---

### **Britney Spears in der Schublade**

Der Tod des Schauspielers Heath Ledger traf die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press (AP) vollkommen unvorbereitet. Bei Britney Spears soll es besser laufen im Wettkampf um die schnellste Nachricht vom berühmten Tod: Der Nachruf auf sie liegt schon in der Schublade. Auch Amy Winehouse ist laut eines AP-Redakteurs *auf dem Radar*. Ein Todesradar, der Selbstzerstörer anhand von Drogengenuss, Depressionsneigung und Alkoholgien frühzeitig erkennt, damit sich das Ledger-Debakel nicht noch einmal wiederholt.

## **China gewinnt schon vor Olympia**

Die gute Nachricht (sofern man bei diesem Thema von gut sprechen kann) zuerst: Die Todesstrafe ist auch 2007 auf dem Rückzug. Im Jahr 2007 hat *amnesty international* 1.252 (2006: 1.591) Hinrichtungen in 24 (25) Ländern dokumentiert. Gegen mindestens 3.347 (3.861) Menschen in 51 (55) Ländern wurde ein Todesurteil ausgesprochen. Die schlechte hinterher: An erster Stelle des unrühmlichen Wettbewerbs steht der Olympiaausrichter: In China sind mindestens 470 Menschen vom Staat getötet worden (2006: 1.010), im Iran 317 (177), in Saudi-Arabien 143 (39), in Pakistan 135 (82) und in den USA 42 (53). Hierbei handelt es sich um Mindestzahlen. Offizielle Zahlen über Hinrichtungen liefern nur wenige Staaten – in China sind die Vollstreckungen von Todesurteilen weiterhin Staatsgeheimnis. Eine Statistik, die das IOC bei der Vergabe der olympischen Spiele wohl nicht gelesen hat.

---

## **Bertelsmann druckt Wikipedia**

Die Verlagsgruppe Bertelsmann veröffentlicht jetzt Teile des Online-Nachschlagewerks Wikipedia als Buch. Bei Wikipedia kann jeder Nutzer die Artikel zu den einzelnen Stichwörtern verändern. So soll das Werk auf dem neuesten Stand bleiben. 50.000 Stichwörter und erklärende Begriffe sowie 1000 Bilder im Vierfarb-Druck soll das Werk beinhalten. Gedruckt werden die Begriffe, die in der Online-Enzyklopädie am häufigsten gesucht werden. Eine Redaktion hat die Wikipedia-Artikel überprüft und Schwächen beseitigt. Man wendet sich mit dem Lexikon besonders an Haushalte, die keinen Internet-Anschluss haben oder nicht ständig online sind. Die von den Wikipedia-Autoren aufgestellten Spielregeln sind jedoch auch für Bertelsmann verpflichtend. Alle Inhalte des Lexikons sollen frei zugänglich sein.

---

## **Elfriede Jelinek zum österreichischen Inzestskandal**

Die Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek schrieb einen längeren Text zu den Scheußlichkeiten in Amstetten. Er heißt *Im Verlassenen* und ist auf der Homepage unter der Rubrik *Aktuelles* der Schriftstellerin zu finden. Sie hat allerdings das Abdrucken mit folgenden Worten verboten: Sämtliche hier wiedergegebenen Texte sind urheberrechtlich geschützt und dürfen ohne ausdrückliche Erlaubnis in keiner Form wiedergegeben oder zitiert werden. Deshalb hier der Link zu ihrer Homepage:

[www.elfriedejelinek.com](http://www.elfriedejelinek.com)

## 06 Buchtipps H. Knef, B. Strauß und P. Dunckel

### Hildegard Knef: Das Urteil

**Molden Verlag, 1975, geb., 369 S., antiquarisch erhältlich ([www.zvab.de](http://www.zvab.de))**

Autorin: Etwas zur Person von Hildegard Knef zu schreiben, ist in der Kürze nicht möglich. Jeder kennt sie, deshalb hier nur knapp etwas zu ihrem schriftstellerischen Werk. 1970 veröffentlichte sie ihr autobiographisches Werk *Der geschenkte Gaul*. Das Buch wurde in 17 Sprachen übersetzt und zum international erfolgreichsten Buch eines deutschen Autors seit 1945. 1975 kam von ihr *Das Urteil* heraus, ein Buch über die Krankheit Krebs, an der sie selbst erkrankt war (Brustkrebs), und das infolge seiner Direktheit zu großen Diskussionen Anlass gab. 1976 stand das Buch unter anderem an zweiter Stelle der US-Bestsellerliste.

Buch: Schon eine schräge Idee, über ein Buch zu schreiben, das mehr als 30 Jahre alt ist und nicht mehr verlegt wird (aber im Internet gebraucht zu kaufen ist). Trotzdem soll es hier zum Wiederlesen oder zum Neuentdecken empfohlen werden, es hat nichts an seiner Kraft und Aktualität verloren. Hildegard Knef schildert in diesem Buch auf eindrucksvolle Weise ihre Krebserkrankung, ihren Weg durch verschiedenste Krankenhäuser und ihre Empfindungen während verschiedenster Behandlungen, Krankheitsstadien, ihre Erlebnisse mit den unterschiedlichsten Ärzten, mit der Unmenschlichkeit. Darauf bezieht sich auch der Untertitel *Der Gegenmensch*. Gerade in Situationen, in der man die Mitmenschlichkeit braucht, in der Krankheit, wird sie verweigert, ist man nur eine lateinische Bezeichnung, eine Maschine, an der etwas ausgetauscht gehört. Ihr Buch hat nach der Veröffentlichung viele verärgert, insbesondere die Ärzteschaft. Man fühlte sich angegriffen. Zu Recht? Einen Hildegard-Knef-Text erkennt man sofort, ganz eindringlich, erschütternd, tief berührend schildert sie ihre Sichtweise, findet immer neue Worte, um ihr Gefühl zum Ausdruck zu bringen, es dem Leser zu vermitteln. Dies gelingt ihr auf eindruckliche Art und Weise. Man ist tief betroffen, kann ihren Schmerz, ihre Not, ihre Einsamkeit und Verzweiflung spüren, besser spüren als jeder Film es zeigen könnte. Es ist kein Buch für den Strandurlaub, keins für schlechte Phasen, für dunkle Tage. Man muss es lesen, wenn man stark genug ist, das Elend zu ertragen. Das Buch schenkt einem eine tiefe Berührung in einer grandiosen Sprache. Dass der Text gegen Ende, wenn sie vom Scheitern ihrer Ehe erzählt, schwächer wird, verzeiht man ihr. (sb)

## **Botho Strauß: Die Unbeholfenen**

**Bewusstseinsnovelle, Hanser Verlag, München 2007, brosch., 128 S., 12,90 €**

Autor: Botho Strauß studierte in Köln und München einige Semester Germanistik, Theatergeschichte und Soziologie, brach das Studium ohne Abschluss ab. Er war Journalist bei der Zeitschrift *Theater heute* und Dramaturg an der Schaubühne am Hallschen Ufer. Neben Theaterstücken hat er Kurzgeschichten und Bücher mit Essays und Aphorismen verfasst.

Buch: Ein altes Haus im Gewerbegebiet vor der Stadt wird zur Zufluchtsstätte einer kleinen Gruppe. Vier Geschwister, zwei ungleiche Liebhaber, die sich eine der Schwestern ins Haus holt. Abgeschirmt von Alltag und Außenwelt entwickelt sich in dieser freiwilligen Isolation ein bald somnambules, bald helllichtiges Spiel der Gedanken und Verhaltensformen. Was bestimmt unsere Zeit? Wie können wir sie bestimmen? Eine wunderbare Zustandsbeschreibung unserer Gesellschaft. Beim Lesen hat man plötzlich das Gefühl, selbst Teil des Netzes zu sein, das Strauß beschreibt und sehnt sich nach den richtigen Fragen und Antworten. Ein Text, der zum Nachdenken anregt. In einer Rezension der FAZ stand: „Das ist der alte Botho Strauß, wie wir ihn noch nicht gelesen haben: Wie stets der kollektiven Befindlichkeit unserer Zeit auf der Spur, aber voller Selbstironie.“ Vielleicht kommt es genau darauf an: Mit den Lebensfragen, die wir nicht beantworten können und den Seinszuständen, auf die wir nur bedingt Einfluss haben, kritisch und ein wenig distanziert zynisch umzugehen. (sh)

---

## **Patricia Dunckel: Die Germanistin**

**Roman, DTV, München 1999, 198 S., gebraucht erhältlich [www.amazon.de](http://www.amazon.de)**

Autorin: Die in Großbritannien ausgebildete und unterrichtende Hochschullehrerin hat sich von James Millers Foucault-Biographie inspirieren lassen; Miller zeichnet den Philosophen Foucault als verhinderten Schriftsteller, den Mann Michel als komplexbeladenen Homosexuellen. Ihren Romanerstling versteht Duncker als Geschenk an den Gescheiterten; schuf sie doch, nach dem wirklichen Namen Foucaults, den Autor Paul Michel.

Buch: Der namenlose Ich-Erzähler schlägt sich in Cambridge mit der Doktorarbeit über den französischen Schriftsteller Paul Michel herum, der - so Dunckers Fiktion - ein Foucault-Jünger ist. In der Raucherecke der Bibliothek lernt er eine knabenhafte Kollegin kennen, die sich Friedrich Schiller verschrieben hat. Die forsche, sinnliche junge Frau ist eine fanatische Forscherin, die von ihrem neuen Freund dasselbe Engagement erwartet, weswegen sie ihn nach Paris schickt, wo er Paul Michel, der dort vor neun Jahren in der Psychiatrie versenkt wurde, befreien soll. Die Anwesenheit und Zuwendung des Protagonisten hilft dem Medikamente verweigernden Zyniker Paul Michel zunächst; sein Zustand stabilisiert sich, er darf mit dem Literaturwissenschaftler in die Ferien: Eine weitere folie à deux beginnt. Der Literaturwissenschaftler überschreitet die Grenzen bürgerlichen Benimmens, bürgerlicher Sexualität. Der Roman schachtelt Liebesgeschichten ineinander, spiegelt sie. Wer diese Art Vexierspiel mag, wird den Roman lieben. (sh)

---

## 07 Seminare

### Juni

07.-08.06.2008, Schreibseminar „Im Reich der Sinne“, Veranstalter: IKUTS - Institut für Kreatives und Therapeutisches Schreiben, Veranstaltungsort: Nieder-Beerbach im Odenwald (Nähe Darmstadt) Leiterin: Dr. Silke Heimes, Anmeldung: [info@ikuts.de](mailto:info@ikuts.de), Information: [www.ikuts.de](http://www.ikuts.de)

### Juli

26.-27.07.2008, Schreibseminar „(Auto-)Biographisches“, Veranstalter: IKUTS - Institut für Kreatives und Therapeutisches Schreiben, Veranstaltungsort: Nieder-Beerbach im Odenwald (Nähe Darmstadt) Leiterin: Dr. Silke Heimes, Anmeldung: [info@ikuts.de](mailto:info@ikuts.de), Information: [www.ikuts.de](http://www.ikuts.de)

---

## 08 Lesungen/Veranstaltungen

### Juni

01.06.2008, 17:00, Darmstadt, Jagdschloss Kranichstein, Kranichsteiner Straße 261, Musikalische Bilder aus Wien und Griechenland, Benefiz-Konzert zugunsten der Brandopfer in Griechenland, Ansprechpartner: Jörg Mangelsdorf E-Mail: [mangelsdorf@gmx.net](mailto:mangelsdorf@gmx.net)

04.06.2008, 20:00 - 22:00 Uhr, Literaturhaus Darmstadt, Kasinostraße 3, Zentrum junge Literatur, „Lesebühne“, Moderator Kurt Drawert, Informationen: Kulturamt Darmstadt, Eintritt frei

05.06.2008, 20:00, Darmstadt, Partitur des Todes, Jan Seghers, Keller-Club im Darmstädter Schloss, Veranstalter: Literaturinitiative Darmstadt, Information: 0163/6427921

## Besonderer Veranstaltungstipp zum Vormerken:

**24./25. Oktober, 2008**

### ***Klinische Erzählforschung – Klinische Erzählpraxis***

Eine Tagung der Abteilung Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse des Psychologischen Instituts der Universität Zürich mit Referaten und Werkstätten zu den verschiedensten Facetten und Bereichen des Erzählens im klinischen Kontext.

Informationen und Tagungsprogramm:

<http://www.psychologie.uzh.ch/fachrichtungen/klipsa/tagung2008/>

Auskunft: Claudia Straub, Tel.: +41 (0)44 634 29 67, Fax: +41 (0)44 634 49 43  
Mail: [wbinfo@wb.uzh.ch](mailto:wbinfo@wb.uzh.ch) (Betreff: KlinTagung 2008)

---

## 09 Impressum

IKUTS - Institut für Kreatives und  
Therapeutisches Schreiben  
Leiterin: Dr. med. Silke Heimes  
Untergasse 17  
64367 Mühlthal/Nieder-Beerbach

Telefon: 06151 1363571  
Mobil: 0176 51181779

E-Mail: [info@ikuts.de](mailto:info@ikuts.de)  
E-Mail: [info@silke-heimes.de](mailto:info@silke-heimes.de)

Internet: [www.ikuts.de](http://www.ikuts.de)  
Internet: [www.silke-heimes.de](http://www.silke-heimes.de)

Manuskripteinreichungen, Buchrezensionen, Seminar-, Lesungs- und Veranstaltungshinweise an: [info@ikuts.de](mailto:info@ikuts.de)

Nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge sind redaktionelle Beiträge (sh = Silke Heimes, sb = Sven Biela). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich vor, Einsendungen ohne Angabe von Gründen abzulehnen, ebenso behält sie sich vor, in Rücksprache mit dem Verfasser, Beiträge zu bearbeiten oder zu kürzen.

© Silke Heimes 2008